

Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Urkundio : Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung, vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 1: **Die Grafen von Froburg : ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte der Schweiz**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung.

Indem die schweizerische Geschichtsforschung in neuerer Zeit von verschiedenen alten Dynastenhäusern Helvetiens — von den Grafen von Lenzburg, von Buchegg, von Greherz, von Savoien, von Montfort, dann von den Reichsfreiherrn von Weissenburg, den Freien von Regensberg, von Unspunnen, den Edeln von Scharnachtal u. a. — in's Einzelne gehende Spezialgeschichten zu Tage förderte, wichtig nicht bloß in genealogisch biographischer Beziehung, sondern auch durch die schätzbaren Beiträge, welche die solchen Abhandlungen zu Grunde liegenden Urkunden zur Kenntniß der Rechtsverhältnisse, der örtlichen Topographie, selbst der Sitten und Gebräuche des Zeitalters lieferten; leistete sie, ebenso wie durch Herausgabe von Urkundenwerken, der allgemeinen Geschichtschreibung unseres Vaterlandes einen wesentlichen Vorschub. Allein, welch' weites Feld bleibt noch zu bearbeiten übrig! Sind doch wenige Früchte davon an's Tageslicht gebracht worden! Noch fehlen uns die Geschichten der in den schweizerischen Zeitbüchern so oft erwähnten Häuser der Grafen von Niburg, von Habsburg-Niburg, von Lockenbourg, von Homberg, von Thierstein, von Neuenburg, von Falkenstein, ohne der Freiherrn von Grünenberg, von Eschenbach, von Wolhusen, von der Balm, von Bechburg, von Karon, von Brandis und vieler anderer zu gedenken. Zu einer Geschichte der Grafen

von Froburg sind zwar zahl- und inhaltreiche, doch zerstreute Bruchstücke vorhanden. Eben diese Materialien haben den Gedanken angeregt, mit dem Versuche einer urkundlichen Geschichte dieses Hauses wenigstens eine jener Lücken auszufüllen und dadurch zugleich dem lange gehegten Pflichtgeföhle gegen die vielfachen Gütthäter jenes Stiftes, dem der Verfasser angehörte, einen wohlverdienten Ausdruck zu leihen.

Einige zusammenhängende Nachrichten über die Grafen von Froburg und ihre Stammfolge gibt bereits Wurstisen in seiner Basler-Chronik aus dem XVI. Jahrhundert. Weiter dehnt sich darüber P. Idephons von Arx aus, in seiner „Geschichte des Buchsgaues, mit Hinsicht auf den Hauptort Olten“, — Vaterstadt des Verfassers; allein, wie der Titel angibt, umfaßt das Werk nicht das Ganze unseres Gegenstandes, sondern berührt diesen bloß, insofern derselbe mit dem Seinigen in Verbindung steht. Allseitiger, mit mehr historischer Kritik und nicht selten mit scharfer Rüge gegen den Obengenannten behandelt unsern Vorwurf der fleißige, verdienstvolle Herausgeber des Solothurner Wochenblattes. Er bietet reiche Beiträge zu einer vollständigen Geschichte der Grafen von Froburg, zu der wir den Stoff theils unmittelbar aus Archiven, theils aus schon vorhandenen Urkundensammlungen, mit Benützung der neuern sachbezüglichen Forschungen, geschöpft haben. Von diesen letztern glauben wir hier vorzugsweise die trefflichen Geschichtswerke von Prof. Kopp, und eine gefälligst mitgetheilte handschriftliche Sammlung von Hrn. Emanuel von Rodt mit Anerkennung und Dank nennen zu sollen.

1. Stammsitz und Herkunft der Grafen von Froburg.

Aus der Hauptkette des Juragebirges, das die Schweiz von Frankreich scheidet, erstreckt sich ein Zweig zwischen der Aare und dem Rhein durch die Gebiete der heutigen Kantone Basel-Land und Solothurn ostwärts nach dem Aargau hinab; H a u e n s t e i n — den obern und den untern — nennt man diesen Bergzug da,

wo er jene Landestheile durchstreift, sie mit zwei Landstraßen und in letzter Zeit durch einen Eisenbahn-Tunnel verbindend. Auf einer vereinzelt Felskuppe nun des untern Hauensteins, eine Stunde nordwärts von Olten und nur eine Viertelstunde östlich von der alten Römerstraße, die nach Naurica führte, — hart an der Gränze des Sitzgaues und des Buchsgaues, lag die Burgveste, von der die Grafen von Froburg den Namen trugen. In ihrer hohen Lage beherrschte sie weit umher die Gegend und gewährte eine der schönsten Ausichten, wie über die nahen Gaue, so auf die Hochalpen der Schweiz. Wer einen vollständigen Begriff von dieser reizenden Lage zu erlangen wünscht, darf nur die heutige in unmittelbarer Nähe der alten Bergveste liegende Froburg besuchen, einen der anmuthigsten Kurorte auf dem Jura.

Nebst vielen andern Burgen stürzte die Froburg schon in dem großen Erdbeben am Lukastage des Jahres 1356 zusammen ¹⁾. Was von derselben noch übrig blieb, zeigt uns kein Denkmal an; so viel ist gewiß, daß man bereits im XVI. Jahrhundert bloß noch altes Gemäuer davon sah, und ein Landmann die um die Burg herum liegenden Grundstücke benützte ²⁾, — mit der Pflugschaar friedlich den Boden durchfurchend, wo einst Roffe unter geharnischten Rittern ³⁾ gestampft, die kriegerische Trompete geschmettert, wo das Hifthorn des Waidmannes erklang, wenn nach beendigter Jagd er die struppigen Rüden um sich sammelte. Kaum daß man heute noch im wilden Gesträuche einige Trümmerreste von der Burg gewahrt, die einst einem mächtigen Dynastengeschlechte zum Wohnsitz gedient, einem Geschlechte, von dessen Reichtume die Volkssage dichtete: „daß, wenn bei „jährlicher Entrichtung der Grundzinse die ersten Lastpferde in „dichtgeschlossener Reihe im Schloßhose der Zwingburg einzogen,

1) Das Erdbeben vom 18. Okt. 1356 von Wilh. Wackernagel, in der Schrift: Basel im XIV. Jahrh. Basel 1856.

2) Wurstisen, Chronik.

3) Der Verfasser ist im Besitz eines eigenthümlich geformten Ritter-Sporns, der vor einigen Jahren beim Pflügen auf dem Hofe Erlenmoos, zunächst unter dem Burgstall, gefunden wurde.

„die letzten noch eine Stunde davon, auf der Brücke zu Olten „gestanden haben.“¹⁾

Wie über die Entstehung so vieler Ritterburgen, schwebt auch über die Froburg in dieser Hinsicht ein tiefes Dunkel. Im Allgemeinen wird zwar angenommen, daß unsere meisten Burgen im zehnten und elften Jahrhundert gebaut wurden, zur Zeit, als der kriegerische, nach Selbstständigkeit ringende Adel bereits eine hervorragende Stellung eingenommen hatte. Dieser Erhebung über das unfreie Volk und den nicht ritterbürtigen Städter entsprechend, gründete er auch seine Wohnsitze. Er verließ den Thalboden, wo die Hütte des Bauers stand und das angebaute Feld sich ausbreitete, und baute auf Berggipfel, Bergspitzen, schroffe Anhöhen, wo sich ihm der Feind kaum nahen konnte; und falls eine solche Burg nicht schon durch ihre Lage schwer zugänglich war, schnitt ein tiefer und breiter Graben die unmittelbare Verbindung ab. Anfänglich bestand der Bau einfach aus einem großen viereckigen Thurm, aus unbehauenen Bruchsteinen aufgeführt, die Mauern erhielten meistens eine Dicke von zehn und mehr Fuß. In einen solchen Burgthurm führte selten ein Thor zur ebenen Erde, sondern bloß eine Thüre, groß genug, um einen Mann einzulassen, in einiger Höhe angebracht, und von Außen eine hölzerne Stiege, die leicht weggenommen werden konnte. Im untern Stockwerke war die Küche, wo die Mägde in großen Wandschränken ihre Schlafstellen hatten, im zweiten Stocke die Wohnung der Herrschaft und ihre Schlafstätten, und den ganzen obern Stock nahm der Saal ein, wo Gäste bewirthet wurden, wo die Waffen und die Beute des Krieges und der Jagd an den Wänden hingen; zu oberst auf der Rinne fand der Thurmwächter seine Wohnung. Alle diese Räume erhielten ihr spärliches Licht durch länglichtviereckige Löcher, welche sich nach Innen beträchtlich erweiterten und so gleichsam kleine Kabinete bildeten. Nur hölzerne Treppen führten durch Fallthüren von einem Stocke auf den andern. In solchen Burgen wohnten selbst Könige; doch

¹⁾ Fäst: Schweizer. Staatskunde II, 74; Fr. Gaffner: Soloth. Schauplatz II, 372 u. A.

bauten die großen Herren bald wohnlicher, bequemer, solider, mit Rücksicht auf architektonische Verschönerung, einen Eckthurm mit steinerner Wendeltreppe, geräumige Anbauten zur Aufnahme zahlreicher Gäste oder zur Wohnung edler Dienstmannen etc. Vor der Burg war der Schloßhof, den starke Mauern umgaben, mit dem von einem Thurm überbauten Hofthore, und in dem Hofraum die Scheuern, Borrathshäuser und Stallungen, wo die Rösche schliefen.

Insbesondere die Froburg betreffend, läßt sich weder aus einer alten Beschreibung noch aus der Vertlichkeit oder den wenigen Trümmerresten entnehmen, wie der Bau beschaffen war; kaum daß man aus der Lage und dem zerfallenen Gemäuer zu erkennen glaubt, daß der Schloßhof gegen Nordosten lag und die Burg selbst südlich die Feldkuppe krönte. Uebrigens wird über ihr Entstehen und den Ursprung ihres Namens und dessen Bedeutung mancherlei gefabelt, z. B. 1) „es sei die Bestung gewesen, „die Kaiser Gratianus a. 374 unter dem Namen Robur aufbauen „ließ.“ 2) Andere verwechseln Froburg sogar mit Froberg, 3) dem Stammsitze der Freiherren dieses Namens an den Gränzen Hochburgunds und Mompelgarbs, und leiten demnach die Bedeutung der ersten Sylbe von der reizenden Lage der Froburg her, während andere wieder mit mehr Grund das Wort Fro aus dem Altdutschen erklären, wo Fro oder Bro Herr bedeutet. 4) In den Urkunden und auf Siegeln steht der Name des Geschlechtes Broburg, Brobure, Broburch, oder auch Froburg, Fronburg geschrieben. Zu seiner Deutung findet sich auch kein weiterer Aufschluß in dem Bilde des Wappenschildes: dem Adler oder Falken mit ausgebreiteten Flügeln, blau im goldenen Felde, mit weißen, gewellten Streifen über Brust und Flügel, und roten Krallen; die Helmzierde ein Schwann-

1) Fr. Gaffner, l. c. II., 400.

2) Ueber Robur vgl. Dr. D. A. Fexter, in der histor. Zeit. der Schweiz. geschichtl. Gesellschaft, Jahrg. II., n. 5.

3) Mont-joye, Mons gaudii.

4) Prof. Kopp, briefl. Mittheilung; Bruckner, Werkw. p. 1478; Jurlauben, Le Soleil adoré par les Taurisques etc. p. 17.

hals, weiß mit rothem Bande umwunden, ¹⁾ andern Orts ein Hundskopf, an dessen langem Halse eine Mähne, worauf zwischen zwei Flgen drei rothe Rosen stehen. ²⁾

Gleichwie über den Zeitpunkt des Aufbaues der Burg, so begegnen uns auch über den Ursprung des Geschlechtes oder der Familie der Froburge bloß Vermuthungen und werden verschiedene Hypothesen aufgestellt, die eine so unsicher wie die andere und zum Theil eben so fabelhaft als jene der Römerburg Robar; macht ja Fr. Haffner ³⁾ den ersten Bischof der Aarauer, Pantalus, den er in's Jahr 346 setzt, zu einem Grafen von Froburg. So viel bleibt aber gewiß, daß sie im XI. Jahrhundert bereits mit so ausgedehnten Besitzungen und mit so hohem Ansehen in unsere Geschichte eintreten, daß sie schon eine lange Zeit vorher da gewesen sein und geblüht haben müssen. Nicht unwahrscheinlich gehörte ihr Geschlecht, nach L. A. Burckhardt, ⁴⁾ schon zu denjenigen, welche bereits bei der Ansiedelung der Franken und Alemannen mächtig waren; sein höchster Glanz aber fällt in's karolingische Zeitalter. Mit nicht unerheblichen Gründen läßt Zurlauben ⁵⁾ die Grafen von Froburg gleich denjenigen von Homburg oder Homburg von den alten Grafen vom Frickgau abstammen, wogegen andere sie zu den vornehmsten Großen Burgunds zählen, ⁶⁾ die aber, um der Freiheiten und Vorrechte alemannischer Reichsstände genoß zu sein, Grafschaften in Alemannien sich hätten übertragen lassen. Dieser Vermuthung stimmt zum Theil auch Herrgott bei, ⁷⁾ doch zieht er diejenige vor, daß die Froburge, wie die Grafen von Riburg, Lenzburg, Habsburg, schwäbischen oder

1) Mehrere Siegel abgebildet bei Herrgott, Gen. Habsb. I., Tab. 21.

2) Wurstisen, wo das Feld aber weiß angegeben ist, und ohne die Streifen, die bei Bruckner (II. Stück 13. Titelblatt) stehen und zu Waldenburg und bei von Arg sich finden.

3) Schauplag 1, 160.

4) Verfassung der Landgrafschaft Sickingen (Beiträge zur vaterl. Geschichte. Bd. II, 311.)

5) Zurl. I. c. — Andere Genealogen halten die Froburge auch für Stammgenossen der von Neuenburg, von Seedorf und Thierstein.

6) Bruckner, p. 1432: Liberimos Burgundio proceres fuisse.

7) Herrgott, Gen. Habsb. I, p. 113.

auch elsässischen Ursprungs möchten gewesen sein.¹⁾ Letzteres scheint auch uns wahrscheinlicher, und zwar daß die Froburge im Breisgau ihren frühern Wohnort gehabt haben. Für diese Annahme sprechen mehrere Umstände; schon derjenige, daß noch in spätern Zeiten dieses Haus daselbst nicht unbedeutende Güter und Rechte besaß, und daß nebst andern Verbindungen auch Namensgleichheit darauf hindeutet.

2. Die ersten bekannten Froburge.

Jener Adalbero, der in Urkunden von 1005 und 1008 als Graf im obern Breisgau vorkömmt,²⁾ der letzte unbekanntes Geschlechtes, dem die Zähringer folgten,³⁾ — möchte er nicht in Verbindung stehen, wo nicht dieselbe Person sein mit demjenigen Adalbero, der 1027 dem Gotteshause Einsiedeln eine Hube in Buchsiten und eine mäßige Aebe in Kleinburgund am Aarenflusse vergabte,⁴⁾ und in den Annalen des Klosters Graf von Froburg genannt wird? Wir begrüßen diesen als den ersten unseres Grafengeschlechtes, den uns die Geschichte namhaft macht, zugleich mit einem Grafen, Hermann von Froburg, vermuthlich seinem Bruder, der demselben Kloster sein Gut Rore schenkte und im August 1022 starb.⁵⁾

Um diese Zeit, während der Regierung des Kaisers Konrad II., des Saliers, oder wohl schon unter Heinrich II., möchte die Beste Froburg gebaut worden sein. Wie die begüterten Gra-

¹⁾ Hergott, das.

²⁾ Hergott, Gen. Habsb. II, n. 160: Schenkung eines Gutes in pago Brysichgowe et comitatu Adelberonis comitis; und ebend. n. 162. Zu Urf. n. 163 kommt unter den Zeugen vor Adalbero comes an. 1010.

³⁾ Urf. das. n. 170. de 1028: in comitatu Bertholdi et in pago Brysichgowe.

⁴⁾ Liber Heremi; abg. im Geschichtsf. I, 126: Adelbero Comes de Froburg dedit huobam in Buxita et vineam modicam in Burgundia minore circa Arolam fluvium.

⁵⁾ Daselbst I, 122: Comes Hermannus de Froburg dedit predium Rore. Obiit A. 1022, die... Augusti.